

PALLOTTINISCHE BILDUNG
IM LICHT DES GENERALSTATUTS
DER VEREINIGUNG DES KATHOLISCHEN APOSTOLATES¹

Hubert Socha, SAC
Grottaferrata, 17. Oktober 2001

EINFÜHRUNG

Die meisten Teilnehmer dieser Veranstaltung sind Pallottinerinnen und Pallottiner. Das Generalstatut befasst sich mit ihnen, insofern sie zu den eigentlichen Mitgliedern der Vereinigung gehören und in ihr und für sie eine besondere Verantwortung haben (Art. 29a). Nur unter diesem speziellen Gesichtspunkt ist im Folgenden von der pallottinischen Bildung die Rede. Daneben gibt es wichtige Felder pallottinischer Erziehung, die den Pallottinerinnen und Pallottinern als autonomen Gemeinschaften mit anderen Instituten des geweihten bzw. apostolischen Lebens gemeinsam sind. Auf sie kann hier unmittelbar nicht eingegangen werden.

Ich bin kein Spezialist für Pädagogik und die im Generalstatut enthaltenen Bezüge zur pallottinischen Bildung sind sehr zahlreich. Darum kann es hier nur um grundsätzliche Ausführungen und allgemeine Hinweise gehen. Sie bedürfen der Entfaltung und der Konkretisierung durch Kompetentere, durch Sie als Erzieher und letztlich wohl durch die Erfahrung und Praxis aller Mitglieder der Vereinigung. Wenn im Folgenden indikativische Aussagen über die Vereinigung gemacht werden, sind sie also immer auch zu verstehen als Einladungen an alle Mitglieder, als Anregungen an alle pallottinischen Erzieher, ihre schöpferische Kraft und ihren Einfallsreichtum einzusetzen, um die Ansprüche des Generalstatuts in entsprechende Formationsprogramme und -initiativen umzusetzen.

Das Generalstatut enthält sowohl Bestimmungen, welche mehr die Struktur und die Verantwortlichkeiten für die pallottinische Bildung betreffen (= I.), als auch inhaltliche Vorgaben (= II.-VII.).

I. DIE NOTWENDIGKEIT UND ORGANISATION
DER PALLOTTINISCHEN BILDUNG IN DER VEREINIGUNG

I.1. Nach Art. 26 ist eine entsprechende Ausbildung verlangt, um in die Vereinigung aufgenommen zu werden. Denn die formale Aufnahme beinhaltet einen besonderen Akt der Verpflichtung im universalen Apostolat der Kirche (Art. 32).

I.2. Um das Apostolat der Vereinigung wirksam und unverdrossen ausüben zu können, bedürfen alle Mitglieder der ständigen Weiterbildung (vgl. Art. 33, 35.2, 36, 37b, 45c, 50b)².

I.3. Die grundlegende Einheit der pallottinischen Bildung gewährleistet der General-Koordinationsrat. Er legt für sie die Leitlinien und die Ziele fest (Art. 35.1, 36.3).

I.4. Jedes Mitglied der Vereinigung ist zunächst persönlich für seine Bildung verantwortlich

¹ Vgl. Generalstatut der Vereinigung des Katholischen Apostolates, in *Projekt UAC 2000*, Rom 1999, S. 15-40 (zitiert nach den Artikeln).

² Vgl. Johannes Paul II., *Messaggio in occasione del bicentenario della nascita di San Vincenzo Pallotti del 21.4.1995*: "(...) per annunciare il Vangelo mediante la testimonianza della vita e della parola, occorre una profonda formazione cristiana, nutrita e sostenuta dal continuo contatto con Cristo per mezzo della preghiera, della pratica della carità e della riflessione teologica", in *Acta Societatis Apostolatus Catholici*, Bd. XVII, Romae 1995, S. 65 (= *Acta SAC*).

(Art. 36.1). Die Gliedgemeinschaften tragen darüber hinaus die Verantwortung für die Einführung und Weiterbildung ihrer Mitglieder (Art. 36.2).

I.5. Die Nationalen Koordinationsräte sollen in ihrem Zuständigkeitsbereich für die Bildung der Einzelmitglieder der Vereinigung sorgen (Art. 36.3) und die ständige Weiterbildung fördern (Art. 35.2, 50b).

I.6. Aufgabe der Lokalen Koordinationsräte ist es, die Bildung der Einzelmitglieder und, falls notwendig, der Gemeinschaften zu unterstützen (Art. 33, 45c)³.

II. GRUNDZÜGE DER PALLOTTINISCHEN BILDUNG IN DER VEREINIGUNG

Vor allem in den Teilen I-III des Generalstatuts finden sich zahlreiche Aussagen, die sich auf die Formung der Mitglieder der Vereinigung, ihre Aus-, Fort- und Weiterbildung, auswirken können und sollten.

Diese Aussagen des Generalstatuts lassen sich etwa in folgendem Axiom bündeln: *Wie Pallotti - von der Liebe Gottes gedrängt und sie weiterschenkend - in der Nachfolge Jesu - gemeinsam die Zusammenarbeit fördern - um mitzuhelfen, dass alle zur gottgewollten Vollendung gelangen.*

Nachfolgend wird versucht, zu den einzelnen Elementen dieses Leitsatzes einige Anregungen zu geben.

III. WIE PALLOTTI...

III.1. Die Anlässe, mit der Vereinigung in Kontakt zu treten, können vielfältig sein. Um aber in sie aufgenommen zu werden und fruchtbringend an ihrer Sendung teilnehmen zu können, bedarf es der Kenntnis der Person und der Gründung Pallottis sowie der Prägung durch seine Spiritualität (Art. 23c). Charakteristische Wesenszüge Pallottis sind z.B.

- das Ergriffensein von der Größe und Liebe Gottes;
- eine einzigartige Ehrfurcht vor der Würde jedes Menschen;
- eine stark ausgebildete Empfänglichkeit für die Anregungen des Heiligen Geistes;
- das Ausgreifen ins Grenzenlose hinsichtlich der Ziele, der Mitarbeiter und der einzusetzenden Mittel;
- die Uneigennützigkeit;
- die Anpassungsfähigkeit an die ihm begegnenden Herausforderungen.

III.2. Das Generalstatut begnügt sich nicht mit der bloßen Kenntnis von Person und Werk Pallottis. Es hat Mitglieder im Blick, die vom Charisma Pallottis begeistert sind (Art. 22), es lädt dazu ein, dass wir uns persönlich und einander helfend bemühen, enthusiastisch Pallottis Vision bekannt zu machen und zu verwirklichen. Denn nur ein solcher innerer Schwung schenkt die Kraft,

- mutig den suchenden Menschen entgegenzugehen,
- in allen Menschen zunächst das ehrliche und gute Bemühen zu sehen,
- trotz aller oft schmerzlich empfundenen Unterschiede, Missverständnisse und Spannungen zusammenzustehen (Art. 6).

Zur pallottinischen Dimension der Bildung heißt es in den "Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates"⁴ (nn. 47-48):

³ Was Erzbischof Stanisław Rylko vom Päpstlichen Laienrat hinsichtlich der Laien fordert, gilt sicherlich ganz besonders auch für jedes Mitglied der Vereinigung: "Una delle maggiori sfide che la Chiesa deve raccogliere oggi è quella di formare i fedeli laici all'unità tra fede e vita", in Pontificium Consilium pro Laicis, *I movimenti ecclesiali nella sollecitudine pastorale dei vescovi*, Libreria Editrice Vaticana: Città del Vaticano 2000 (Laici oggi, 4), S. 41.

⁴ Gesellschaft des Katholischen Apostolates, Agenda der XVIII. Generalversammlung, 16. September - 8. Oktober 1998, *Treu zur Zukunft*, Rom 1998, S. 59-96.

Es gilt, die "Mitglieder in einer pallottinischen Identität und im pallottinischen Geist zu formen für ihren Dienst in der Welt und in den Ortskirchen (...).

Wie in einer tiefen Freundschaft muss ein ständiges Verlangen da sein, die Fülle des Geheimnisses" der Person Pallottis, "seines Lebens und seiner Gedanken zu entdecken". Die pallottinische Spiritualität muss unsere Identität formen, "unseren Weg, Kirche zu sein, unsere Offenheit zur Zusammenarbeit mit allen Gläubigen. Das Herzstück pallottinischer Identität ist eine große Liebe zur Gemeinschaft, begründet in der Teilhabe aller an der geistlichen Vision Vinzenz Pallottis. Wir sind eins mit Vinzenz Pallotti in unserer grundlegenden Erfahrung von Gott als dem Gott der unendlichen Liebe und Barmherzigkeit. Zusammen sehen wir in Christus den Apostel des ewigen Vaters, der vom Vater gesandt ist (...) Es ist derselbe Christus, dessen Liebe uns drängt und beim Namen ruft, seine Mission als Apostel zu teilen. Zusammen teilen wir Pallottis Modell von Kirche als Zönakulum von Jerusalem, sehen dort Jünger, Männer und Frauen, versammelt zur Entscheidungsfindung, Bevollmächtigung und Aussendung - alles unter der Eingebung, Unterstützung und Führung des Heiligen Geistes. Wir teilen die Überzeugung vom Zönakulum, dass alle gläubigen Männer und Frauen mitwirken sollen am Sendungsauftrag der Kirche. Miteinander teilen wir auch Pallottis Bild von der Heiligen Familie von Nazareth als Ort der inneren Vorbereitung" für unsere Art des Zeugnisgebens. "Zusammen sind wir geformt in den wichtigsten Eigenschaften, die alle Jünger besitzen müssen, ganz gleich, welche Rollen (...) sie sonst in der Kirche innehaben. Zusammen halten wir fest an der gemeinsamen apostolischen Sendung, den Glauben zu verkünden und die Liebe neu zu entzünden. Und wir verstehen beides als die pallottinische Definition von Evangelisation (...). Wir haben eine gemeinsame pallottinische Anthropologie, die jeden Mann und jede Frau als Bild und Gleichnis Gottes verehrt und in jedem von ihnen eine Person sieht, die zur Erlösung vorherbestimmt ist (...). Miteinander fühlen wir uns von Pallottis Leidenschaft für die Einheit erfasst und wir beten, dass es eine Herde und ein Hirt werden möge. Wir sind eins in unserer Liebe für die Feier der Epiphanie, eine lebendige Zusammenfassung des universellen Apostolates, das sich alle Mittel zu eigen macht in der Sorge darum, dass das ganze Universum den Heiland anerkennt", eine Feier, die "das Katholische Apostolat als eine Posaune des Evangeliums offenbart, die allen Völkern das Heil Gottes verkündet. Schließlich sind wir eins in unserer Verehrung von Maria als Königin der Apostel, als Patronin der Vereinigung (...)".

III.3. Die Identifizierung mit dem pallottischen Auftrag sollte auch in der geistlichen Verbundenheit mit dem Grab des Gründers in San Salvatore in Onda zum Ausdruck kommen (Art. 4).

III.4. Die Beiträge von P. Francesco Amoroso SAC (9.10.2001)⁵, P. Bruno Bayer SAC (10.10.2001)⁶, P. Jan Kupka SAC (11.10.2001)⁷ und P. Séamus Freeman SAC (16.10.2001)⁸ haben Ihnen sicherlich viele Anregungen geboten, wie in der gesamten pallottinischen Bildung die Kenntnis und Wertschätzung von Vinzenz Pallotti stetig vertieft werden können.

IV. ...VON DER LIEBE GOTTES GEDRÄNGT UND SIE WEITERSCHENKEND...

IV.1. Die Vereinigung des Katholischen Apostolates steht und fällt mit der Liebe: "Die Liebe, gelebt, wie sie der hl. Paulus beschreibt, bildet voll und ganz das, was die Gesellschaft (Vereinigung)

⁵ Vgl. Ders., *Il cammino spirituale di san Vincenzo Pallotti*, in "Apostolato Universale", anno IV, n. 7, Istituto S. Vincenzo Pallotti: Roma 2002, S. 18-50.

⁶ Vgl. Ders., *Pallotti als Erzieher*, in "Apostolato Universale", *op. cit.*, S. 51-68.

⁷ Vgl. Ders., *Vinzenz Pallotti e i suoi primi collaboratori: preti, fratelli, suore e laici*, in "Apostolato Universale", *op. cit.*, S. 69-89.

⁸ Vgl. Ders., *The culture of collaboration from the time of St. Vincent Pallotti*, in "Apostolato Universale", siehe diese Nummer 8/2002.

wesentlich aufbaut und begründet. Ginge sie verloren, wäre in ihr nicht mehr das katholische Apostolat. Wehe dem, der in der Gesellschaft versuchte, die Liebe zu verletzen”⁹.

IV.2. Die tätige Liebe als Fundament der Vereinigung meint nicht etwas Gefühlsmäßiges; sie ist ein Akt des Glaubens, des Verstandes und des Willens. Die Liebe, welche die Mitglieder der Vereinigung drängen soll, ist entzündet und umfassen von der unermesslich barmherzigen Liebe des Dreifaltigen Gottes. Sie veranlasste ihn, den Menschen als sein Abbild zu schaffen und ihn nach dem sündhaften Versagen durch Christus zu erneuern.

Allen Menschen eignet so die gleiche Würde, Bild Gottes und seiner wesenhaften Liebe zu sein. Alle sind dadurch berufen und befähigt, Gott ähnlich, d.h. heilig zu werden, indem sie auf seine Liebe antworten und sie an die Schwestern und Brüder weiterschicken.

Johannes Paul II. schreibt im Apostolischen Schreiben *Novo millennio ineunte*: “Die Perspektive, in die der pastorale Weg eingebettet ist, heißt Heiligkeit”.

Es gilt, “das V. Kapitel der Dogmatischen Konstitution über die Kirche *Lumen gentium* in seinem ganzen programmatischen Wert neu zu entdecken. Dieses Kapitel ist der «allgemeinen Berufung zur Heiligkeit» gewidmet. Wenn die Konzilsväter diesem Thema so viel Bedeutung beigemessen haben, dann taten sie das nicht, um der Ekklesiologie gleichsam einen spirituellen Anstrich zu geben. Vielmehr wollten sie, dass dadurch eine innere Dynamik zum Ausdruck kommt, die ihr eigen ist. Die Wiederentdeckung der Kirche als «Geheimnis» oder als «das von der Einheit des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes her geeinte Volk «musste auch zur Wiederentdeckung ihrer Heiligkeit» führen. Heiligkeit ist hier im grundsätzlichen Sinn verstanden als Zugehörigkeit zu dem, der eigentlich der Heilige, ja «der dreimal Heilige» ist (vgl. Jes 6,3). Das Bekenntnis zur «heiligen» Kirche bedeutet auf ihr Antlitz als Braut Christi zu verweisen, für die er sich gerade deshalb hingegeben hat, um sie zu heiligen (vgl. Eph 5,25-26). Dieses Geschenk der Heiligkeit ist sozusagen «objektiv». Es ist jedem Getauften angeboten.

Doch setzt sich das Geschenk seinerseits in eine Aufgabe um, die die ganze christliche Existenz leiten muss. «Das ist es, was Gott will: eure Heiligkeit» (1 Thess 4,3). Dieser Auftrag betrifft nicht nur einige Christen: «Alle Christgläubigen jeglichen Standes oder Ranges sind zur Fülle des christlichen Lebens und zur vollkommenen Liebe berufen»¹⁰.

Wenn man diese grundlegende Wahrheit in Erinnerung ruft und als Basis für unsere pastorale Planung am Anfang des neuen Jahrtausends nimmt, könnte es auf den ersten Blick scheinen, dass es sich dabei um etwas wenig Umsetzbares handelt. Kann man Heiligkeit etwa «planen»? Was kann dieses Wort in der Logik eines Pastoralplanes bedeuten?

Wer die seelsorgliche Planung unter das Zeichen der Heiligkeit stellt, trifft in der Tat eine Entscheidung mit Tragweite. Damit wird die Überzeugung ausgedrückt, dass es widersinnig wäre, sich mit einem mittelmäßigen Leben zufriedenzugeben, das im Zeichen einer minimalistischen Ethik und einer oberflächlichen Religiosität geführt wird, wenn die Taufe durch die Einverleibung in Christus und die Einwohnung des Heiligen Geistes ein wahrer Eintritt in die Heiligkeit Gottes ist.

Einen Katechumenen fragen: «Möchtest du die Taufe empfangen?», das schließt gleichzeitig die Frage ein: «Möchtest du heilig werden?». Es bedeutet, seinen Lebensweg vom Radikalismus der Bergpredigt leiten zu lassen: «Ihr sollt vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist» (Mt 5,48).

Das Konzil selbst hat erklärt, dass man dieses Ideal der Vollkommenheit nicht falsch verstehen darf, als sei es eine Art außerordentlichen Lebens, das nur von einigen «Genieße» der Heiligkeit geführt werden könnte. Die Wege der Heiligkeit sind vielfältig, und der Berufung eines jeden

⁹ Vgl. San Vincenzo Pallotti, *Opere complete*, a cura di Francesco Moccia SAC, Curia Generalizia della Società dell’Apostolato Cattolico: Roma 1964-1997, Bde. I-XIII (= *OOCC*), hier *OOCC* III, S. 137-138; vgl. auch, Vinzenz Pallotti, *Ausgewählte Schriften*, herausgegeben von Bruno Bayer und Josef Zweifel, Pallotti-Verlag: Friedberg bei Augsburg 1985, S. 137-138 (= *BZ*).

¹⁰ Vaticanum II, *Lumen gentium*, Nr. 40.

angepasst. Ich danke dem Herrn, dass er es mir geschenkt hat, in diesen Jahren so viele Christen selig- und heilig sprechen zu dürfen. Darunter waren auch viele Laien, die unter Bedingungen, wie sie das ganz gewöhnliche Leben vorgibt, heilig wurden. Es ist jetzt an der Zeit, allen mit Überzeugungskraft diesen «hohen Maßstab» des gewöhnlichen christlichen Lebens neu vor Augen zu stellen. Das ganze Leben der kirchlichen Gemeinschaft und der christlichen Familien muss in diese Richtung führen. Es ist aber auch offenkundig, dass die Wege der Heiligkeit persönliche Wege sind. Sie erfordern eine wahre und eigene Pädagogik der Heiligkeit, die sich den Rhythmen der einzelnen Personen anzupassen vermag. Diese Pädagogik wird den Reichtum dessen, was allen vorgelegt wird, verbinden müssen mit den überkommenen Formen der Hilfe durch Personen und Gruppen sowie mit den jüngeren Formen, die sich in den Verbänden und den von der Kirche anerkannten Bewegungen finden”¹¹.

IV.3. Sich selbst für die göttliche Liebe aufzutun und bereit zu sein, ihr als Werkzeug zu dienen, genau darin besteht aber nach Pallotti das Wesen des Apostolates. Damit sind alle Menschen aufgrund ihres Geschaffenseins bereits mit dem Apostolat betraut¹² und da jeder in einmaliger Weise Ebenbild Gottes ist, eignet ihm auch ein ganz individueller, unabtretbarer apostolischer Auftrag (ein eigenes Charisma)¹³.

IV.4. Das göttliche Liebesgebot ist also für Pallotti nicht die Quelle, sondern die Bestätigung und Verdeutlichung der dem Menschen schon als Geschöpf aufgetragenen apostolischen Sendung.

Zwar leitet Pallotti die allgemeine Apostolatsverpflichtung auch aus dem Hauptgebot der Liebe ab: “Das Gebot der Liebe erlegt allen auf, mit allen geeigneten geistlichen und zeitlichen Mitteln wie für das eigene, so auch für das ewige Heil des Nächsten zu sorgen”¹⁴. Das Liebesgebot ist für Pallotti aber nicht der Ursprung der apostolischen Berufung, sondern die Bekräftigung der durch die Erschaffung erhaltenen Sendung, Gott und die Mitmenschen zu lieben¹⁵. Schon für das Alte Testament ist ja das Doppelgebot zentral (Dtn 6,5; Lev 19,18.34; Mk 12,29-31; Mt 22,37-40; Lk 10,27). Darum richtet sich der darin enthaltene Auftrag zum Apostolat nach Pallotti an alle Menschen, nicht nur an die Christen¹⁶.

Wir lieben den Nächsten nur dann wie uns selbst, wenn wir für ihn dasselbe höchste Gut erstreben, wie für uns selbst, die Entfaltung der allen eingestifteten Gottebenbildlichkeit¹⁷. Wenn Gott es uns schon zur Pflicht gemacht hat, “unserem Bruder in seinen schweren zeitlichen Nöten beizustehen, dann müssen wir ihm noch viel mehr in seinen geistlichen Nöten helfen. So sind wir alle verpflichtet, uns gegenseitig zu helfen, den Himmel zu erlangen. Und es gibt keinen Menschen, dem der ewige Tod eines anderen Menschen gleichgültig sein darf. Vielmehr ist jeder gehalten, diesen zu verhindern, indem er mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, für sein Heil besorgt ist”¹⁸.

Die Liebe bedarf einer “Ordnung. Deshalb muss man stärker darauf bedacht sein, sein Tun in jeder nur möglichen Weise den Bedürftigsten zuzuwenden. Wie es nun, vom Glauben her gesehen, keine Gruppe unter unseren Mitmenschen gibt, die bedürftiger wäre als die Irr- und Ungläubigen, so

¹¹ Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Novo millennio ineunte* (6.1.2001), Nr. 30-31 (= *NMI*).

¹² Vgl. *OOCC* III, S. 144-146.

¹³ “(...) every person is called by God. However, this call is a mystery. Each has to come to know the call by means of a concrete process of the development of self-knowledge, experience of mystery, learning to understand life, and learning, how to pray, this latter called by our Father the «infallible means» (*OOCC* III, S. 191)”; Séamus Freeman SAC, *Apostolic formation of the members of the Union of Catholic Apostolate*, in “Apostolato Universale”, anno II, n. 3, Roma 2000, S. 48; vgl. auch *NMI*, Nr. 32-34.

¹⁴ *OOCC* IV, S. 39.

¹⁵ Vgl. *OOCC* IV, S. 309 f.

¹⁶ Vgl. *OOCC* IV, S. 243 f.

¹⁷ Vgl. *OOCC* IV, S. 309.

¹⁸ *OOCC* IV, S. 131.

sind wir kraft der Liebesordnung verpflichtet, in jeder nur möglichen Weise auf deren Bekehrung bedacht zu sein, ohne dabei das Heil unserer Seele, der Verwandten, der Hausgenossen und anderer Mitmenschen zu übersehen, denen gegenüber wir von Amts wegen Verpflichtungen haben. Und da wir auch jene Katholiken nicht vernachlässigen dürfen, bei denen in unserer Zeit der Glaube nicht wenig erkaltet ist und die Liebe abgenommen hat, und da es zur wirksameren Bekehrung der Irr- und Ungläubigen nötig ist, dass in allen Teilen der Welt jeder Katholik auf jede nur mögliche Weise mitwirke (...), so sind wir aufgrund des Liebesgebotes auch dazu verpflichtet», unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entfachen¹⁹.

IV.5. Gottes Liebe belebt und erneuert alles. Je mehr sich der Mensch von ihr ergreifen und drängen lässt, desto mehr kann sie durch ihn auch für die Schwestern und Brüder einladend, heilend und lebensspendend wirksam werden. Je mehr sich jemand um Heiligkeit bemüht, desto profiliertes, wirkungsvoller ist und betätigt er sich apostolisch.

IV.6. Um die eigene in Gottes Liebe gründende Würde und Sendung erkennen und leben zu können und auch den Mitmenschen zu helfen, ihre Berufung zu entdecken, bedarf es eines starken Glaubens, seiner ständigen Vertiefung und Bewährung im Alltag.

IV.7. Das Apostolat der Vereinigung erschöpft sich also nicht in unserem Wollen und Bemühen; es ist das Weiterschenken der Liebe des Dreifaltigen, in die wir hineingenommen sind, es ist das Sichtbarmachen und Bezeugen unseres Glaubens an diese Liebe. Sie treibt uns, sollte uns treiben, die Schwestern und Brüder zu erinnern, aufmerksam zu machen, dass auch sie ausnahmslos gerufen sind, heilig zu werden²⁰, Mund und Hand für Gottes Barmherzigkeit zu sein; sie sollte uns antreiben, alle einzuladen, auf diesen Ruf zu antworten.

IV.8. Als Mitglieder der Vereinigung sind wir gesandt, die Güte Gottes weiterzuleiten an allen Orten und mit allen uns zu Verfügung stehenden Mitteln:

- in der eigenen Familie,
- in der eigenen Gemeinschaft,
- in der eigenen Pfarrei und Ortskirche,
- an Gläubige und noch Suchende.

IV.9. Dabei sollten wir auch neue Wege der Evangelisation beschreiten, wie es z.B. Pallotti für die arme und auch kirchlich vernachlässigte Landbevölkerung tat, die nach Rom kam²¹.

IV.10. Andere, Christen und Nichtchristen, für Gottes barmherzige Liebe empfänglich zu machen,

- verlangt, dass wir ihre Fragen und Nöte kennen und uns selbst den damit verbundenen Problemen stellen²².
- setzt ein großes Vertrauen auf Gottes unbegrenzte Möglichkeiten voraus;
- kann letztlich nur aus einer meditativen Grundhaltung, im Schauen auf das Antlitz Christi erfolgen²³.

Pallotti lädt uns deshalb ein, dass wir uns immer wieder geistlicherweise im Zönakulum einfinden, um mit Maria, der Königin der Apostel, beharrlich die verwandelnde und drängende Kraft des Heiligen Geistes zu erbitten (Art. 17). Jesus ist der Ursprung des christlichen Apostolates. In der Gottesmutter Maria aber sieht Pallotti den wichtigsten Beleg dafür, dass alle, auch jene, die nicht die

¹⁹ *OOCC* IV, S. 311 f.

²⁰ Vgl. *OOCC* II, S. 3.

²¹ Vgl. dazu z. B. den Workshop der Pastorkommission der Deutschen Bischofskonferenz, *City-Pastoral: Kirche, die nach draußen geht*, in "Pressemitteilungen der DBK" vom 21.5.2001.

²² Vgl. Bischof J. Reinelt, Hirtenwort, *Wann öffnen sich Menschen für das Evangelium?*, in "Pfarramtsblatt 2001", S. 83 f.; Brief der französischen Bischöfe an die Katholiken Frankreichs von 1996, S. 18.

²³ Vgl. Bischof J. Reinelt, a.a.O., S. 84.

Ordination empfangen haben, zum Apostolat berufen sind²⁴.

Bevor die Zwölf von Jesus erwählt wurden, war Maria bereits erfüllt von der Heilssorge für alle Menschen. Ihr in Vertretung der ganzen Menschheit gesprochenes Ja-Wort ermöglichte erst die Sendung der Kirche. Maria war weder Priester noch Apostel, sie besass kein Predigtamt und keine Leitungsgewalt. Gleichwohl setzte sie sich als erste Jüngerin Jesu, ihren Kräften entsprechend und so, wie es ihr in ihrer Stellung und in ihren Verhältnissen möglich war, mit Gottes Gnade mehr als alle anderen für seine Ehre und die Ausbreitung seines Reiches ein²⁵. Sie hat sich dabei mit solcher Vollkommenheit hingegeben, dass sie die Apostel bei weitem übertraf²⁶. So hat sie den wirksamsten Heildienst ausgeübt, den Menschen überhaupt leisten können, und eine Herrlichkeit im Himmel verdient, die größer ist als die der Apostel²⁷. Darum “grüßt die Kirche, die im Verständnis der Heiligen Schrift immer vom Heiligen Geist geleitet wird”²⁸, Maria “nicht mit einfachen Ehrentiteln”²⁹, auch “nicht mit dem Titel Königin der Priester, Bischöfe oder Päpste”³⁰, wohl aber “wegen der Fülle ihrer Verdienste mit dem erhabenen Titel Königin der Apostel”³¹. Zu dieser Würde hat sie “Gott, der auf die Herzensgesinnungen seiner Geschöpfe schaut”, erhoben³².

Maria ist nach “Christus das vollendetste Vorbild apostolischen Eifers und vollkommener Liebe”³³. Alle, Laien, Weltgeistliche und Ordenspriester, Personen jeden Standes und jeder Stellung, sollen sich angespornt fühlen, Maria in ihrem Einsatz zur Ehre Gottes und zum Wohl der Mitmenschen nachzuahmen³⁴. Maria will jeden daran erinnern, “dass auch er das Verdienst des Apostolates erwerben kann, wenn er nur entsprechend seinem Stand und seiner Stellung für die Verbreitung des heiligen Glaubens tut, was er vermag”³⁵, ja, dass er “sogar das Verdienst der Apostel übertreffen” kann, “da Gott auf die Vollkommenheit und Fülle der Werke entsprechend den Herzensverfassungen und Möglichkeiten seiner Geschöpfe blickt”³⁶.

In Anbetracht der herausragenden Stellung der Gottesmutter in der Heilsgeschichte ist sich Pallotti sicher, dass alle im Apostolat Engagierten mit der Fürsprache, dem Schutz³⁷ und der Gnadenvermittlung³⁸ Mariens rechnen können. Er ist überzeugt, dass diese Frauen und Männer sich des besonderen Wohlwollens der Königin der Apostel erfreuen. Wie die Urgemeinde (Apg 1,12-14; 2,1-4) sind sie eingeladen, sich mit Maria im Zönakulum zu versammeln und durch den Heiligen Geist erfüllen und senden zu lassen³⁹.

²⁴ Vgl. *OOCC* III, S. 140 f., 182, 236; vgl. auch Stella-Otylia Holisz SAC, *Maria Regina degli Apostoli negli scritti di S. Vincenzo Pallotti*, Roma 1996, S. 145-149.

²⁵ Vgl. z. B. *OOCC* I, S. 7; III, S. 6, 141, 145, 157, 171, 188, 209.

²⁶ *OOCC* IV, S. 181.

²⁷ *OOCC* III, S. 6.

²⁸ *OOCC* III, S. 141.

²⁹ *OOCC* III, S. 6.

³⁰ *OOCC* III, S. 141.

³¹ *OOCC* III, S. 6, 145.

³² *OOCC* III, S. 145.

³³ *OOCC* I, S. 7; III, S. 6; VII, S. 7.

³⁴ Vgl. *OOCC* I, S. 6 f.; III, S. 6 f.; IV, S. 181 f., 207 f., 245 f.; VII, S. 7 f.

³⁵ *OOCC* IV, S. 331.

³⁶ *OOCC* IV, S. 182.

³⁷ Z.B. *OOCC* I, S. 1, 6, 90, 116, 166, 231 f.; II, S. 555.

³⁸ *OOCC* I, S. 7; IV, S. 324; VII, S. 357. Pallotti sieht in Maria auch die “Corredentrice” (z.B. *OOCC* III, S. 21, 157, 171, 429).

³⁹ Vgl. *OOCC* X, S. 86-87; XI, S. 100 f.; XII, S. 148; XIII, S. 194 f., 249 f., 252, 365, 440.

IV.11. Zusammenfassend kann gesagt werden: Alles, was den Mitgliedern der Vereinigung hilft, im Glauben zu wachsen und andere für ihn und Gottes Liebe zu öffnen, ist Bildung zum Apostolat. Wir müssen diesbezüglich auch sensibel und aufnahmebereit sein für alles, was dazu um uns herum in den Ortskirchen, geistlichen Gemeinschaften oder Bewegungen angeboten und versucht wird.

IV.12. Das eigentliche und universale Sakrament für die Begegnung mit der göttlichen Liebe ist die Kirche⁴⁰. Die *Communio* mit der Kirche auf der globalen und lokalen Ebene bildet die Basis für das apostolische Wirken der Vereinigung. Darum stellt die Befähigung zu einer gesunden Solidarität mit der Kirche (*sentire cum Ecclesia*) einen unverzichtbaren Bestandteil der Bildung der Mitglieder in der Vereinigung dar⁴¹.

“Apostolische Weiterbildung kann nie durchgeführt werden, ohne ständigen (...). Bezug auf die Bedürfnisse der Ortskirche. Mitarbeit am Leben der Kirche und an ihrer Mission, aus einer Haltung der Mitverantwortung und aus dem Wissen um gegenseitige Ergänzung heraus, bedürfen eines Wissens um die aktuellen Projekte und Ziele, die es neu zu erreichen gilt. Der Pastoralplan der Ortskirche muss bekannt sein, damit die Mitglieder für den apostolischen Dienst, der den konkreten Umständen dieser Gemeinden angepasst ist, gründlich ausgebildet werden können”⁴².

IV.13. Wir sind dem Vaticanum II dankbar, dass es - dem Herzensanliegen Pallottis entsprechend - wieder entdeckt hat, dass nicht nur das Bischofskollegium, sondern alle Gläubigen Boten und Botinnen Christi sein können und sollen. Anders als Pallotti leitet aber das Konzil die allgemeine Berufung zum Apostolat nicht aus der Gottähnlichkeit des Menschen, sondern aus der durch die Taufe erfolgenden Eingliederung in das missionarische Gottesvolk und dessen Priestertum ab⁴³.

Diese Sicht widerspricht nicht der pallottischen Begründung, sondern ergänzt sie. Pallottis Ansatz ist nach wie vor höchst aktuell. Wir sollten uns immer wieder in ihn vertiefen und ihn mutig, gelegen oder ungelegen, verkünden⁴⁴. Denn Pallottis Argumentation

- unterstreicht die universale Dynamik des Apostolatsbegriffes⁴⁵;
- sieht alle Menschen als Mitwirkende bei der Durchführung des göttlichen Heilsplanes;
- weist hin auf die missionarischen Energien auch der Nichtkatholiken, ja aller gutwilligen Schwestern und Brüder⁴⁶;
- motiviert und stärkt das Bemühen um die Zusammenarbeit und Einheit unter allen, die Gott ähnlich sind.

V. ...IN DER NACHFOLGE JESU...

V.1. Als der Apostel des Vaters ist Jesus Christus die Personifikation der göttlichen Liebe, die sich uns schenkt und durch uns weiterströmen will; er ist die Quelle und der Meister jeglichen

⁴⁰ Vaticanum II, *Lumen gentium*, Nr. 1, 9.3, 48.2; *Ad gentes*, Nr. 1.1, 5.1; *Gaudium et spes*, Nr. 45.2.

⁴¹ Vgl. den Beitrag von P. Francesco Todisco SAC vom 12.10.2001, *L'Unione dell'Apostolato Cattolico come espressione di "sentire cum Ecclesia", servire il mondo in cui viviamo*, in "Apostolato Universale", siehe diese Nummer 8/2002.

⁴² Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Anm. 4), Nr. 53.

⁴³ Vgl. Vaticanum II, *Lumen gentium*, Nr. 9.1, 10, 12.1, 31.1, 33.2, 34-36; *Apostolicam actuositatem*, Nr. 3.1; *Presbyterorum ordinis*, Nr. 9.1.

⁴⁴ Vgl. Ephrem E. Lau SAC, *Die Mitglieder der UAC und die neue Evangelisation*, in *Acta SAC XVII* (1995), S. 286-300; Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Anm. 4), Nr. 52.

⁴⁵ Vgl. Brief der französischen Bischöfe (Anm. 22), S. 28.

⁴⁶ Siehe dazu z. B.: *Un'esperienza di dialogo interreligioso in India. La testimonianza di Chiara Lubich*, in "Il Regno-Attualità", Nr. 10/2001, S. 303-305; Brief der französischen Bischöfe (Anm. 22), S. 37.

Apostolates (Art. 2). Sein ganzes irdisches Leben, alles was er war, sprach und tat, war Vollzug seines Apostolates. Die Angehörigen der Vereinigung müssen daher Jesus immer wieder aufsuchen, bei ihm bleiben und versuchen, zusammen mit ihm ihren Weg zu gehen. Er ist der Weinstock, wir sind die Reben; getrennt von ihm vermögen wir nichts⁴⁷.

Apostel können wir nur sein, wenn und insoweit wir "in Jesus" sind⁴⁸, uns bemühen, ihm ähnlich, d.h. heilig zu werden (Art. 13a)⁴⁹ und in der Kraft seines Geistes den Schwestern und Brüdern helfen, ihre Gottähnlichkeit zu entfalten (Art. 13a). Kurz: Mitglieder der Vereinigung, apostolisch sind wir in dem Maße, wie wir Jesus, dem Apostel, nachfolgen (Art. 16).

V.2. Um bewusster in und aus der Gegenwart Jesu leben und ihm ähnlicher werden zu können, müssen wir Ihn kennen lernen durch

- die Heilige Schrift (Art. 20a)⁵⁰;
- die Meditation in ihren vielfältigen Formen⁵¹;
- das persönliche und gemeinsame Beten (Art. 20c)⁵²;

V.3. Das Apostolat Jesu bestand darin, in allem den Willen des Vaters zu tun. Wir folgen Jesu, wenn wir offen sind für das, was Gott uns sagen will (vgl. Art. 15) durch

- die Bibel⁵³,
- die Kirche,
- die Zeichen der Zeit⁵⁴;
- die Menschen, die uns begegnen⁵⁵.

V.4. Jesus verschenkte sich an den Vater für die Schwestern und Brüder; er tat es unüberbietbar am Kreuz. In diese Hingabe werden wir in dichtester Form hineingenommen bei der Eucharistiefeier. Deshalb sorgen wir dafür, dass sie den Mittelpunkt unseres täglichen Gehens mit Jesus bildet (Art. 20b)⁵⁶.

“Die Feier der Eucharistie ist wesentlich für unser Wachstum, unsere Weiterbildung, denn hier finden wir den Frieden und die Stärke, die notwendig sind, um unseren Weg (...) als «Knechte Christi» weiterzugehen. In der Eucharistie hält uns Christi Liebe umfassen. Hier nimmt uns der Gott

⁴⁷ Vgl. Joh 15,4; *NMI*, Nr. 16-41.

⁴⁸ Vgl. Séamus Freeman SAC, *Apostolic formation of the members of the Union of Catholic Apostolate* (Anm. 13), S. 51; Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Anm. 4), Nr. 4, 32 f.; H. Brantzen, *Nur Beheimatete können Heimat schenken*, in *ThPQ* 149 (2001), S. 26-32.

⁴⁹ Vgl. Séamus Freeman SAC, a.a.O., S. 49; ders., Diener Gottes P. Josef Jankowski, P. Josef Stanek, "Ein Zeugnis, das nicht vergessen werden darf", Rom 1999, S. 2 f.

⁵⁰ Vgl. *NMI*, Nr. 39; Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Anm. 4), Nr. 34 f., 43; Séamus Freeman SAC, *The Union of Catholic Apostolate - The next steps*, in *Acta SAC* XV (1990), S. 355-357.

⁵¹ Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Anm. 4), Nr. 36; Séamus Freeman SAC, *Apostolic formation of the members of the Union of Catholic Apostolate* (Anm. 13), S. 50 f.

⁵² Vgl. *NMI*, Nr. 32-34, 38; Séamus Freeman SAC, a.a.O., S. 53; Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Anm. 4), Nr. 37; siehe auch die Auswahl aus den Gebeten Vinzenz Pallottis, in *BZ*, S. 302-332.

⁵³ Vgl. Th. Söding, *Zukunft der Kirche - Kirche der Zukunft. Orientierungen am Neuen Testament*, in *ThGl* 91 (2001), S. 87-108.

⁵⁴ Vgl. Séamus Freeman SAC, *The next steps* (Anm. 50), S. 354 f.; A. Rotzetter, *Aus Liebe zum Leben. Die Evangelischen Räte neu entdeckt*, Freiburg i.Br. 1996, S. 92 f.; Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Anm. 4), Nr. 8, 50.4.

⁵⁵ Vgl. *OCCC* III, S. 50.

⁵⁶ Vgl. *NMI*, Nr. 35 f.; Matías Augé, *La formazione eucaristica dei membri dell'Unione dell'Apostolato Cattolico*, in "Apostolato Universale", anno III, n. 5, Roma 2001, S. 59-65.

der Unendlichen Liebe in seine Arme, wenn wir uns fürchten, müde und hilflos sind, wenn wir entmutigt klagen oder protestieren, bis die Spannungen des apostolischen Lebens sich lösen und Friede und Stärke wiederkehren. Wenn unsere Worte ohne Kraft und unser Tun ohne Sinn zu sein scheint, dann sollten wir Eucharistie feiern, uns in Christi Arme fallen lassen und nichts der Freundschaft mit Christus vorziehen, jener Freundschaft, von der Pallotti wollte, dass alle Mitglieder (...) sie leben"⁵⁷.

V.5. In der Absicht, Jesus nachzufolgen, sind wir bereit, Schwierigkeiten, Einsamkeit, Misserfolge, Krankheit und Altersbeschwerden als unser Kreuz anzunehmen (Art. 20f, 21c); uns im Bußsakrament die Versöhnung von Gott schenken zu lassen und selbst "siebenmal siebzimal" unseren Schuldigern zu vergeben (Art. 20e)⁵⁸; uns regelmäßig "auf den Berg" zurückzuziehen, um den Vater anzubeten und seinen Segen für das universale Apostolat im kleinen und großen zu erbitten (Art. 13b)⁵⁹.

V. 6. Jeder Mensch ist einmalig; auch sein Weg zu Jesus und mit Ihm ist ein ganz individueller. Wir sind offen für die vielfältigen Weisen des Gottsuchens und der Gottesbeziehung, achten und fördern sie (Art. 21)⁶⁰.

VI. ...GEMEINSAM DIE ZUSAMMENARBEIT FÖRDERN...

VI.1. Für das pallottinische Leben, Wirken und Bilden sind hierzu vor allem zwei Aussagen Pallottis wegweisend: Vernunft und Erfahrung zeigen, "dass für gewöhnlich das Gute, das vereinzelt getan wird, spärlich, unsicher und von kurzer Dauer ist und dass selbst die hochherzigsten Bemühungen einzelner zu nichts Großem führen, auch nicht im religiös-sittlichen Bereich, wenn sie nicht vereint und auf ein gemeinsames Ziel hingebordnet sind"⁶¹. Unter "allen göttlichen Gaben, die Gott seinen Geschöpfen gewährt, ist die göttlichste die Fähigkeit, zusammenzuarbeiten zum ewigen Heil" der Menschen⁶².

Die theologische Grundlage für diese Überzeugungen Pallottis bildet wiederum die Gottebenbildlichkeit des Menschen, die jedem und jeder in je origineller Weise eignet (vgl. Art. 13c, 21). Alle sind zur Heiligkeit und zum Apostolat berufen (Art. 21), alle vom Heiligen Geist mit Gaben ausgestattet zum Nutzen der anderen (1 Kor 12,7; vgl. Art. 6). Niemand ist so arm, dass er den Nächsten nicht beschenken könnte, niemand so reich, dass er nicht der Zuwendung anderer bedürfte. Als Abbildern der wesenhaften Liebe ist allen aufgetragen, die Liebe miteinander zu teilen (Art. 13c).

Darum kann man sagen: Das Miteinander und die Kooperation bilden die Vorzugsoption der Vereinigung. Sie sind ein Abglanz der innertrinitarischen Wirklichkeit und eine Vorwegnahme der himmlischen Gemeinschaft und von daher in sich bereits eine Form der Evangelisierung.

VI.2. Das Miteinander soll zunächst die Vereinigung selbst prägen. Nach dem Generalstatut sind ja alle Mitglieder gemeinsam für das Gesamtwerk Pallottis verantwortlich (Art. 37)⁶³. Das muss in ihrem Verhalten und Einsatz sichtbar werden. Die vielfältigen Berufungen, Lebensformen und Dienste in der Vereinigung sind eingeladen, die im Evangelium grundlegende Verbundenheit mit Gott und untereinander zu leben, indem sie einander helfen, wachsam zu sein, stets zu wachsen und den

⁵⁷ Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Anm. 4), Nr. 37.3.

⁵⁸ Vgl. *NMI*, Nr. 37.

⁵⁹ Vgl. Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Anm. 4), Nr. 37 f.

⁶⁰ Vgl. Brief der französischen Bischöfe (Anm. 22), S. 54 f.

⁶¹ *OOCC* IV, S. 122.

⁶² *OOCC* XI, S. 234.

⁶³ Vgl. *OOCC* I, S. 3 f.

jedem Mitglied eigenen Dienst zu leisten (Art. 7, 19-20)⁶⁴.

VI.3. In den Gliedgruppen und Gliedgemeinschaften der Vereinigung sollte man auch offen sein für neue Formen des Miteinanders, auf die uns der Heilige Geist aufmerksam macht (Art. 12). Wenn heute selbst Gemeinschaften mit Gelübdebindung (z.B. die Brüder und Schwestern von Jerusalem in Paris, *Fraternità Francescana di Betania*...) im Miteinander von Laien, Schwestern, Brüdern und Priestern sowie nichtkatholischen Christen neue Wege gehen⁶⁵, dann können und dürfen die Erben Pallottis, der mit allen Mitteln evangelisieren wollte, sich solchen Initiativen nicht verschließen⁶⁶.

VI.4. In den Kerngemeinschaften, die die Einheit und Wirksamkeit der Vereinigung garantieren wollen (Art. 29a), darf diese Aufgabe nicht das Hobby einzelner Mitglieder sein. Sie sollte wirklich das gemeinsame Anliegen aller Mitglieder werden, zu dessen Verwirklichung ja jede und jeder auf seine Weise beitragen kann⁶⁷.

VI.5. Privilegierte Orte für das Miteinander in der Vereinigung stellen deren Organe, vor allem die Lokalen Koordinationsräte (= LKR) dar. Das setzt zunächst voraus, dass alle Mitglieder grundsätzlich bereit sind, in diesen Gremien mitzuwirken (Art. 37d). Die Aufgaben der LKR, nämlich das gemeinsame Sehen, Urteilen und Handeln (Art. 45b), die Erhaltung einer verbindenden Spiritualität in der Vielfalt der Geistesgaben und die aufeinander abgestimmte Förderung der apostolischen Initiativen (Art. 44), verlangen ein hohes Maß an Selbstlosigkeit, Toleranz und Teamfähigkeit⁶⁸.

VI.6. Die ursprüngliche und umfassende *Communio*, die alle Getauften in ihrer gemeinsamen Würde und Sendung verbindet, ist die Kirche (Art. 13). Darum gehören zum gemeinsamen Vorgehen der Vereinigung wesentlich auch die Gemeinschaft und Solidarität mit der Ortskirche, mit ihren Hirten und Konzepten (Art. 12, 18, 23b, 45)⁶⁹.

VI.7. Die Strategie des Miteinanders gilt auch für unseren Einsatz in der Ökumene. Unser Bemühen um die Einheit kann und darf sich nicht auf die Rückkehr der anderen in die katholische Kirche beschränken. Vielmehr müssen sich alle Christen bekehren und auf die Suche nach einer tieferen Einheit in der Wahrheit begeben. So fordert es nicht nur das Generalstatut der Vereinigung (Art. 13b), sondern z. B. auch der Papst in seiner Enzyklika *Ut unum sint*⁷⁰, in der er sich an alle Menschen guten Willens mit der Bitte wendet: „Der Bischof von Rom selbst muss sich das Gebet Christi um die Bekehrung, die für «Petrus» unabdingbar ist, voll Inbrunst zu eigen machen (...). Von Herzen bitte ich darum, dass (...) alle Christen an diesem Gebet teilnehmen. Zusammen mit mir mögen alle für diese Bekehrung beten“⁷¹. Ich vernehme die an mich gerichtete Bitte, „eine Form der

⁶⁴ Vgl. Séamus Freeman SAC, *The next steps* (Anm. 50), S. 352-354; Brief der französischen Bischöfe (Anm. 22), S. 31.

⁶⁵ Vgl. Gian Franco Poli, *Osare la svolta. Collaborazione tra religiosi e laici a servizio del Regno*, Milano 2000; E. Sastre Santos, *Las condiciones y posibilidades de nuevas formas de vida consagrada*, Vatikanstadt 1999.

⁶⁶ Vgl. *Mitverantwortung und Mitentscheidung von Laien in Werken unserer Provinz, Bericht des Provinzials der norddeutschen Pallottinerprovinz*, in „Rundbrief“, Nr. 1/2001, S. 21-25.

⁶⁷ Vgl. Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Anm. 4), Nr. 51, 57.

⁶⁸ Vgl. Séamus Freeman SAC, *Apostolic formation of the members of the Union of Catholic Apostolate* (Anm. 13), S. 48, 52 f.

⁶⁹ Vgl. Séamus Freeman SAC, *San Vincenzo Pallotti (1795-1995), profeta dell'Apostolato universale*, in *Acta SAC XVI* (1993-1995), S. 547 f.; ders., *Concluding message of convention*, in *Acta SAC XVII* (1995), S. 320-322; Ephrem E. Lau SAC, *Die Mitglieder der UAC und die neue Evangelisation* (Anm. 44), S. 296-300; Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Anm. 4), Nr. 53, 56.

⁷⁰ Vgl. Johannes Paul II, Enzyklika *Ut unum sint* (25.5.1995), Libreria Editrice Vaticana: Vatikanstadt 1995.

⁷¹ A.a.O., Nr. 4.

Primatsausübung zu finden, die zwar keineswegs auf das Wesentliche ihrer Sendung verzichtet, sich aber einer neuen Situation öffnet (...). Der Heilige Geist schenke uns sein Licht und erleuchte alle (...), damit wir (...) miteinander die Formen finden können, in denen dieser Dienst“ der Liebe verwirklicht werden kann⁷². “Eine ungeheure Aufgabe (...), die ich allein nicht zu Ende bringen kann. Könnte die zwischen uns allen bereits (...) bestehende (...) unvollkommene Gemeinschaft nicht (...) dazu veranlassen, über dieses Thema mit mir einen brüderlichen, geduldigen Dialog aufzunehmen, bei dem wir (...) einander anhören könnten, wobei wir einzig und allein den Willen Christi für seine Kirche im Sinne haben (...)”⁷³.

VI.8. Weil alle Gottes Abbilder sind, beschränkt sich unser Miteinander nicht auf die Christen, sondern schließt soweit wie möglich ein alle Glaubenden und alle Menschen guten Willens (Art. 13c)⁷⁴.

VI.9. Für Johannes Paul II. ist das Miteinander, die Spiritualität der Gemeinschaft, ein zentraler Auftrag der Kirche in den kommenden Jahrzehnten:

“Die Kirche zum Haus und zur Schule der Gemeinschaft machen, darin liegt die große Herausforderung, die in dem beginnenden Jahrtausend vor uns steht, wenn wir dem Plan Gottes treu sein und auch den tiefgreifenden Erwartungen der Welt entsprechen wollen.

Was bedeutet das konkret? Auch hier könnte die Rede sofort praktisch werden, doch es wäre falsch, einem solchen Anstoß nachzugeben. Vor der Planung konkreter Initiativen gilt es, eine Spiritualität der Gemeinschaft zu fördern, indem man sie überall dort als Erziehungsprinzip herausstellt, wo man den Menschen und Christen formt, wo man die geweihten Amtsträger, die Ordensleute und die Mitarbeiter in der Seelsorge ausbildet, wo man die Familien und Gemeinden aufbaut. Spiritualität der Gemeinschaft bedeutet vor allem, den Blick des Herzens auf das Geheimnis der Dreifaltigkeit zu lenken, das in uns wohnt und dessen Licht auch auf dem Angesicht der Brüder und Schwestern neben uns wahrgenommen werden muss. Spiritualität der Gemeinschaft bedeutet zudem die Fähigkeit, den Bruder und die Schwester im Glauben in der tiefen Einheit des mystischen Leibes zu erkennen, d.h. es geht um «einen, der zu mir gehört», damit ich seine Freuden und seine Leiden teilen, seine Wünsche erraten und mich seiner Bedürfnisse annehmen und ihm schließlich echte, tiefe Freundschaft anbieten kann. Spiritualität der Gemeinschaft ist auch die Fähigkeit, vor allem das Positive im anderen zu sehen, um es als Gottesgeschenk anzunehmen und zu schätzen: nicht nur ein Geschenk für den anderen, der es direkt empfangen hat, sondern auch ein «Geschenk für mich». Spiritualität der Gemeinschaft heißt schließlich, dem Bruder «Platz machen» können, indem «einer des anderen Last trägt» (Gal 6,2) und den egoistischen Versuchungen widersteht, die uns dauernd bedrohen und Rivalität, Karrierismus, Misstrauen und Eifersüchteleien erzeugen. Machen wir uns keine Illusionen: Ohne diesen geistlichen Weg würden die äußeren Mittel der Gemeinschaft recht wenig nützen. Sie würden zu seelenlosen Apparaten werden, eher Masken der Gemeinschaft als Möglichkeiten, dass diese sich ausdrücken und wachsen kann”⁷⁵.

VI.10. Wenn Pallotti die Kooperation als die göttlichste der uns geschenkten Gaben bezeichnet, erinnert er uns daran, dass es in erster Linie darum geht, mit Gott zusammenzuarbeiten⁷⁶. Er umfasst, erhält und lenkt alles. Wir sind nicht die Urheber des Glaubens, der Liebe, der Fähigkeit und Bereitschaft zum apostolischen Einsatz. Wir können nur entfalten, anknüpfen an das, was der Heilige

⁷² A.a.O., Nr. 95.

⁷³ A.a.O., Nr. 96.

⁷⁴ Vgl. Ephrem E. Lau SAC, *Die Mitglieder der UAC und die neue Evangelisation* (Anm. 44), S. 286-296; Séamus Freeman SAC, *Profeta dell’Apostolato universale* (Anm. 69), S. 548; ders., *Concluding message* (Anm. 69), S. 321 f.; Bischof Reinelt, *Hirtenwort* (Anm. 22), S. 84 f.; Chiara Lubich, *Un’esperienza di dialogo interreligioso in India* (Anm. 44), S. 303-305.

⁷⁵ *NMI*, Nr. 43.

⁷⁶ Vgl. *OOCC IV*, S. 307.

Geist in uns und in den Mitmenschen als Nährboden und Samen für all das bereits grundgelegt hat⁷⁷. Und da das Wirken des Gottesgeistes in jedem überraschend neu und nicht voraussehbar ist, sind wir bei dieser "Pastoral der Ermöglichung" auch offen für ganz neue Formen der Evangelisierung (Art. 12)⁷⁸. So sind wir also eingeladen, mit Gott zusammenzuarbeiten, wenn wir z. B.

- Glaube, Hoffnung und Liebe, die in der Taufe wurzeln, verlebendigen (Art. 13a),
- die apostolische Mitverantwortung der Gläubigen wecken (Art. 1, 13b)⁷⁹,
- die Einsatzbereitschaft für die *missiones ad gentes* stärken (Art. 13a, b),
- die Charismen des Einzelnen entdecken und beleben (Art. 13),
- die Lebens- und Glaubenserfahrungen miteinander austauschen (Art. 20d),
- uns miteinander versöhnen (Art. 20e),
- den Menschen helfen, sich dem Licht des Glaubens und der heilenden Kraft der Liebe zu öffnen (Art. 13b, 17),
- das Wachstum auf eine immer tiefere Einheit hin unter allen Christen unterstützen (Art. 13b),
- den Dialog mit Nichtkatholiken aufnehmen (Art. 21),
- mit allen Menschen die Liebe teilen (Art. 13c),
- die Ursachen der Armut bekämpfen (Art. 13c).

Eine solche Kooperation mit Gott verlangt von uns Glauben, Ehrfurcht und Demut⁸⁰.

VI.11. Als Mitarbeiter Gottes sind wir selbstverständlich auch berufen, überall da zusammenzuarbeiten, wo die Vereinigung lebt und wirkt:

- in den Gemeinschaften oder Gruppen, denen wir angehören,
- in der eigenen Ortskirche,
- in der Vereinigung selbst und ihren Organen, vor allem in den Lokalen Koordinationsräten (Art. 44, 45b, 46-47)⁸¹.

VI.12. Wo immer Mitglieder der Vereinigung für längere Zeit mit gutwilligen Schwestern oder Brüdern, auch wenn diese nicht katholisch oder christlich sind, in Kontakt kommen, sollten sie versuchen, Zellen zu bilden, die sich für das Gute, für alle echten menschlichen Werte einsetzen, die die Liebe und den Glauben leben und auszubreiten bestrebt sind (Art. 12, 13a-c, 19)⁸².

VI.13. Um stets und allerorts gemeinsam die Zusammenarbeit fördern zu können, ist allen Angehörigen der Vereinigung eine intensive Aus- und Weiterbildung anzubieten (vgl. Art. 37b). Sie sollte u.a. dazu dienen,

- sich unterschiedliche Methoden der Gesprächsführung und Teamarbeit anzueignen⁸³;
- mit den aktuellen kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen vertraut zu werden⁸⁴;
- andere Konfessionen und Religionen kennen zu lernen.

VI.14. Eine wichtige Aufgabe unserer gesamten Formation ist, die Teamfähigkeit einzuüben und zu unterstützen. Dabei geht es z.B. um folgende Haltungen:

- um die Weite des Geistes und des Herzens,

⁷⁷ Vgl. Séamus Freeman SAC, *Apostolic formation of the members of the Union of Catholic Apostolate* (Anm. 13), S. 53; H. Kochanek, *Zeit der Aussaat. Missionarisch Kirche sein*, in "Pastoralblatt", 53 (10/2001), S. 295.

⁷⁸ Vgl. Séamus Freeman SAC, a.a.O., S. 54: "We (...) must be critical of our educative and formative programs. They must be living Cenacles, in the company of the Holy Spirit, and not a sterile system"; *Brief der französischen Bischöfe* (Anm. 22), S. 29 f.; H. Kochanek, *Zeit der Aussaat* (Anm. 77), S. 293-301.

⁷⁹ Vgl. Séamus Freeman SAC, a.a.O., S. 45 f., 50 f.

⁸⁰ Vgl. Séamus Freeman SAC, a.a.O., S. 53 f.

⁸¹ Vgl. Séamus Freeman SAC, a.a.O., S. 46, 49, 55.

⁸² Vgl. Gian Franco Poli, *Osare la svolta* (Anm. 65), S. 153-164.

⁸³ Vgl. Séamus Freeman SAC, *Cooperation - The most divine gift* (manoscritto), S. 6 f.

⁸⁴ Vgl. Gian Franco Poli, *Osare la svolta* (Anm. 65), S. 133-139.

- um die Befähigung, miteinander zu teilen (Wissen, Erfahrungen, Ideen, Pläne, Arbeit);
- um Toleranz und Geduld;
- um selbstlose Dienstgesinnung;
- um eine vertrauensvolle optimistische Sicht der Mitmenschen;
- um die Bereitschaft, einander zu informieren und zu verzeihen⁸⁵.

VII. ...UM MITZUHELFFEN, DASS ALLE ZUR GOTTGEWOLLTEN VOLLENDUNG GELANGEN

Wozu ist uns das Erbe Pallottis anvertraut? Wozu lassen wir uns von der Liebe Gottes drängen und schenken sie weiter? Wozu folgen wir Jesus in der Vereinigung nach? Wozu fördern wir gemeinsam die Zusammenarbeit? Auf diese Fragen gibt das Generalstatut eine zweifache Antwort:

VII.1. Innerweltliches, geschichtliches Ziel der Vereinigung ist das Mithelfen. In den bisherigen Ausführungen wurde wohl deutlich, dass es dabei um eine mehrfache Mithilfe geht:

- um die Mithilfe gegenüber Gott, seinem Heilsplan und Heilswirken;
- um die helfende Teilnahme an der Sendung der Kirche, des universalen Heilssakramentes;
- um das gegenseitige Helfen in der Vereinigung auf all ihren Ebenen;
- um die Mithilfe gegenüber allen anderen Trägern des Apostolates, d.h. allen Schwestern und Brüdern, die gesandt sind, einander zu unterstützen, Gott immer ähnlicher zu werden (Art. 21)⁸⁶;
- um das Zur-Seite-Stehen allen Adressaten unseres Apostolates, denen gegenüber wir nie in der Position von allein Besitzenden oder Gebenden sind/sein sollten, sondern stets als mitsuchende, helfende Begleiter⁸⁷.

VII.2. Um dieses Mithelfen in seinen vielfältigen Formen zu verwirklichen, setzen wir uns dafür ein,

- dass alle sich im Glauben und in tätiger Liebe für Jesus öffnen (Art. 13b, 17);
- dass alle selbst zu Botinnen und Boten Jesu werden (Art. 13a-b);
- dass sie gemeinsam Schwestern und Brüder einladen, auf Jesus zu hören.

VII.3. Jesus, der Weg, die Wahrheit und das Leben aller Menschen, ist ihnen in der Kirche nahe und will ihnen durch sie begegnen⁸⁸. Deshalb laden die Mitglieder der Vereinigung alle ein, sich in die Kirche eingliedern zu lassen bzw. nach ihrem Gewissen zu handeln und dadurch in Hinordnung auf die Kirche zu leben⁸⁹.

VII.4. Die Botschaft Jesu zu hören, sich zu eigen zu machen und sich an sie zu halten, verlangt ein Mindestmaß an menschenwürdigen Lebensbedingungen. Darum müssen sich die Angehörigen der Vereinigung auch einsetzen

- für die Hilfe gegenüber den Kranken und Bedrängten;
- für die Überwindung von Armut und Hunger;
- für Gerechtigkeit und Frieden;

⁸⁵ Siehe auch Richtlinien für die Weiterbildung in der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Anm. 4), Nr. 21-30, 52-59.

⁸⁶ “Nella missiologia di oggi esiste una consacrazione in ragione della creazione. Non si tratta di dare ma di essere insieme. Bisogna avere rispetto degli altri e guardarli con l’occhio di Dio”, Pat Jackson SAC nel Convegno Internazionale dell’Unione, 9.10.1995, in *Acta SAC XVII* (1995), S. 197.

⁸⁷ Vgl. Séamus Freeman SAC, *Profeta dell’Apostolato universale* (Anm. 69), S. 545 f.

⁸⁸ Vgl. Kongregation für die Glaubenslehre, *Erklärung “Dominus Jesus” über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche* (6.8.2000), in *AAS 92* (2000) 742-765.

⁸⁹ Vgl. Vaticanum II, *Lumen gentium*, Nr. 13-16.

- für die Bewahrung der Schöpfung (Art 13c)⁹⁰.

VII.5. Alle hier genannten Aktivitäten der Vereinigung zur Erreichung ihres zeitlichen Zieles kann man wohl dahin zusammenfassen: Einladen zum Mitmachen in der Vereinigung oder zum Mitmachen im Geiste der Vereinigung (vgl. Art. 26-28, 32).

Damit ist nicht gesagt, dass wir allen das Generalstatut zur Kenntnis bringen müssen. Es genügt, dass wir ihnen die Weisungen und Einladungen des Evangeliums bekannt machen. Denn diese bilden ja auch den Kerngehalt des Generalstatuts⁹¹.

Um aber der Vereinigung eine Chance zu geben, müssen wir sie bekannt machen, das pallottische Kirchenbild und seine Konkretisierung in der Vereinigung verkünden, wo uns dies möglich ist⁹². Nur so können die Mitchristen die Vereinigung als ein Angebot wahrnehmen, sich prüfen und in Freiheit entscheiden, ob sie für den pallottinischen Weg berufen sind. Das klingt wie "Reklame für die eigene Firma", wogegen wir uns vielleicht spontan sträuben. Diesbezüglich ist es notwendig, die Eigenart der Vereinigung im Blick zu behalten. Sie unterscheidet sich von den vielen anderen geistlichen Familien, die fast alle großen Orden um sich geschart haben (Franziskaner, Dominikaner, Jesuiten, Salesianer...). Diese Familien sind nach dem Muster der Dritten Orden jeweils auf den Ersten Orden ausgerichtet und von ihm abhängig. Sie unterstützen den Ersten Orden und nehmen an seiner Spiritualität teil.

Anders die Vereinigung. Sie ist kein Dritter Orden. Ihre Mitglieder und Gliedgemeinschaften sind nicht auf uns hingeeordnet, unterstützen nicht unser Apostolat, sondern partizipieren zusammen mit uns an der Sendung und Spiritualität der Vereinigung. Ihr aber ist aufgegeben, in der Kirche und mit ihr den Menschen zu dienen. Wenn wir also die Vereinigung bekannt machen, auf sie hinweisen, geht es nicht um uns, nicht um die Vermehrung unseres Ansehens, sondern um die Sache aller Katholiken, aller Christen, ja aller Menschen: um die Einladung zum gemeinsamen Christuszeugnis.

VII.6. Das endgültige, eschatologische Ziel der Sendung der Vereinigung ist der Himmel: die Vollendung, Einheit und Herrlichkeit aller in der Gemeinschaft mit dem Dreifaltigen Gott (vgl. Art. 18), wo wir ihn sehen werden, "wie er ist" (1 Joh 3,2), von Angesicht zu Angesicht (vgl. 1 Kor 13,12; Offb 22,4). "Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das (hat) Gott denen bereitet (...), die ihn lieben" (1 Kor 2,9).

□

SOMMARIO della relazione di Hubert Socha SAC, *Formazione pallottina alla luce dello Statuto Generale dell'Unione dell'Apostolato Cattolico*.

Secondo lo Statuto Generale la formazione dei membri dell'Unione deve renderli capaci di rispondere all'Amore di Dio nella sequela di Gesù Cristo, nella quale essi collaborano con Dio e tra loro per la realizzazione dell'universale disegno di salvezza.

L'Unione dell'Apostolato Cattolico è fondata sull'amore. Essere apostolo significa, per il Pallotti, aprirsi all'amore divino e condividerlo con gli altri. A questo compito sono abilitati e chiamati tutti gli uomini in quanto creature di Dio. Per poter aprire la via dell'amore misericordioso di Dio ai cristiani e ai non cristiani, i membri dell'Unione devono conoscere le questioni e i bisogni

⁹⁰ Vgl. Johannes Paul II., *Messaggio in occasione del bicentenario della nascita di San Vincenzo Pallotti* (Anm. 2), S. 66 f.; Ephrem E. Lau SAC, *Die Mitglieder der UAC und die neue Evangelisation* (Anm. 44), S. 295 f.

⁹¹ Vgl. Séamus Freeman SAC, *Apostolic formation of the members of the Union of Catholic Apostolate* (Anm. 13), S. 48: "the UAC (...) does not set out to prioritise a multiplication of Pallottines. Those persons who, in the process of discerning their specific call to the apostolate, decide to be Effective Members of the UAC are welcomed".

⁹² Vgl. Ephrem E. Lau SAC, *Die Mitglieder der UAC und die neue Evangelisation* (Anm. 44), S. 286-300.

dei loro contemporanei, affrontare personalmente i problemi ed essere pieni di fiducia nelle illimitate possibilità di Dio.

Come Apostolo del Padre, Gesù Cristo è la personificazione dell'amore divino, che viene comunicato agli uomini e diffuso attraverso di loro. I membri dell'Unione possono diventare apostoli solo quando, pieni di Spirito Santo, rimangono in Gesù e si sforzano di somigliarGli in ogni azione. La via che porta a Gesù e il cammino compiuto con Lui devono essere individuali. Questo esige un'apertura alla diversità di esperienze di Dio e alla varietà di modi di vita.

Quando il Pallotti dice che la collaborazione è uno dei doni più divini vuole ricordare a tutti i membri dell'Unione che qui in primo luogo si tratta della collaborazione con Dio. I membri non sono loro stessi il fondamento della fede e dell'amore come anche della capacità e della disponibilità all'impegno apostolico, ma possono solo attingere e sviluppare quello che lo Spirito Santo ha già messo in loro e negli altri come un seme gettato nella terra. La formazione deve rendere capaci i membri dell'Unione di entrare in dialogo con i fratelli e le sorelle anche se non sono cattolici, né cristiani. Questo significa creare cellule di vita in cui vengono coltivati i valori umani ed in cui si intraprendono sforzi per vivere e diffondere l'amore e la fede. A questo scopo durante la formazione devono essere trasmessi anche diversi metodi di incontro e di collaborazione di gruppo, di conoscenza degli sviluppi attuali e sociali della Chiesa e del mondo e delle altre confessioni e religioni.

I luoghi privilegiati per la collaborazione dei membri dell'Unione sono i Centri di Coordinamento locali. La formazione pallottina deve condurre tutti i membri ad acquisire la giusta misura di disponibilità, altruismo e di tolleranza necessari alla collaborazione in questi Centri.

□